

# Noch fehlt die Planungssicherheit

Stadtrat diskutierte über die beiden Schulstandorte Burgbernheim und Marktbergel

**BURGBERNHEIM (es)** - Unter dem Strich kam nur ein vages Stimmungsbild heraus. Mehr konnte die Diskussion im Stadtrat über die Zukunft der Schulstandorte Burgbernheim und Marktbergel aber auch nicht ergeben, denn es fehlen noch konkrete Zahlen. Zu den großen und maßgeblichen Unbekannten gehören unter anderem der künftige Raumbedarf der Grund- und Hauptschule und daraus folgend die Kosten für einen etwaigen Anbau an das Gebäude in Burgbernheim. Unklar ist außerdem, wie sich die vorhandene PCB-Belastung nach einer energetischen Sanierung entwickelt.

Derzeit liegen die Werte im Burgberzheimer Schulgebäude, ermittelt bei den jährlich durchgeführten Messungen, „unter dem Vorsorgewert“, sieht Bürgermeister Matthias Schwarz keinen Anlass zur Beruhigung. Wie es freilich aussieht, wenn die Schule im Zuge der Sanierung eine Wärmedämmung bekommt, muss noch geklärt werden.

Einigkeit bestand im Stadtrat darüber, dass parallel zur energetischen Sanierung eine Generalsanierung des Burgberzheimer Schulgebäudes durchgeführt werden muss, falls zu befürchten steht, dass die PCB-Belastung höher wird. Zwar könnte die Verwaltungsgemeinschaft (VG) als Schulträger dann zusätzlich zu den Geldern aus dem Konjunkturpaket (für die energetische Sanierung) auf staatliche Unterstützung in Form eines 35-prozentigen Zuschusses (für eine Generalsanierung) hoffen. Was jedoch bleibt, sind allerdings nicht nur die restlichen Kosten, sondern auch der Zeitdruck, der durch das Konjunkturprogramm des Bundes vorgegeben ist.

## Maximal 17 Klassen

Um den Hintergrund der Diskussion um den Schulstandort Marktbergel zu verdeutlichen, wies Bürgermeister Schwarz noch einmal auf die rückläufigen Schülerzahlen und die notwendige Sanierung beider Schulgebäude hin. Im Fall Marktbergels wird *wie berichtet* mit Kosten in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro (inklusive Turnhalle) gerechnet. Dieser Summe steht die Zahl von maximal 17 Klassen gegenüber, die in den kommenden Jahren an der Grund- und Hauptschule gebildet werden können. Genauere Angaben seien noch nicht möglich, so Schwarz, da sie auch von der künftigen Grenze für eine Klassenteilung abhängig seien. Jedoch seien mehr als zwölf Grundschulklassen keinesfalls zu erwarten. Hinzu kom-



Weitergehen kann es nun auf der Baustelle für die neue Schulsporthalle: Insgesamt vergab der Stadtrat acht Gewerke, darunter den Rohbau. Foto: Berger

men die fünf Klassen der einzügigen Hauptschule.

„Planungssicherheit zu bekommen“, sei sehr schwierig, bekannte Schwarz. Auch dies ein Grund dafür, dass die Diskussion „momentan leider noch zahlenlos“ geführt werden muss.

Genau dies fand Ute Schmidt (CSU) problematisch. Mit Blick auf den Sporthallen-Bau gab sie zudem die Haushaltslage der Stadt zu bedenken. Gerhard Wittig (Freie Bürger) unternahm einen weiteren Vorstoß in Sachen Vergrößerung des Einzugsgebietes der Schule, um dieser dauerhaft mehr Gewicht in der Schullandschaft zu verleihen. Bürgermeister Schwarz dämpfte allerdings diese Hoffnungen. „Was fehlt“ sei eine kleinere oder in der Größe vergleichbare Hauptschule nahe Burgbernheim, mit der kooperiert werden könnte. Statt dessen aber liegen die Hauptschulen in Bad Windsheim und Rothenburg in unmittelbarer Nachbarschaft, welche die Einrichtung in Burgbernheim „problemlos schlucken“ könnten. Weitere Vorstöße zu anderen Schulen hätten ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt. Für Gerhard Wittig ist dies „unverständlich“, sind die Schüler nach seiner Auffassung doch „in Burgbernheim besser aufgehoben als an anderen Schulstandorten“.

Musste diese Diskussion ergebnislos verhandelt werden, ging es aber beim Sporthallenbau weiter. Gleich acht Vergaben standen an. Als „positives Zeichen“ wertete Schwarz, dass die Kostenschätzungen um bislang 140 000 Euro unterboten wur-

den. Die Rohbauarbeiten wurden an das Burgberzheimer Unternehmen Staudinger GmbH für nicht ganz eine Million Euro vergeben, die Holzbauarbeiten an die Großmann Bau GmbH in Rosenheim (rund 150 000 Euro), die Metalldachdecker- und Klempnerarbeiten an die Hausmann GmbH aus Suhl-Friedberg für knapp 220 000 Euro. Den Zuschlag für die Elektroarbeiten erhielt die Elektro Assel GmbH aus Burgbernheim für rund 85 000 Euro, die Heizungsarbeiten wurden an die HSK GmbH aus Kraftsdorf (100 000 Euro) vergeben, die Sanitärarbeiten an die Seiler Sanitärtechnik GmbH aus Bad Windsheim (etwas über 150 000 Euro), die Lüftungsarbeiten an die Bischoff GmbH aus Nürnberg (knapp 180 000 Euro).

## Shreddern war nicht möglich

Mehrkosten in Höhe von zirka 9000 Euro entstanden bislang, da das Fundament der Schule und das der mittlerweile abgerissenen Treppe entgegen der Planungen nicht auf einer Höhe lagen. Ebenfalls nicht vorgesehen war die Entsorgung von Betonteilen der alten Sporthalle auf einer Deponie. Geplant war, das Material zu schreddern. Allerdings hatte sich die Kontaminierung als „bedeutend schlimmer“ herausgestellt, erläuterte Roland Neumann von der Bauverwaltung. Mit Blick auf die künftigen Bauarbeiten soll eine so genannte Bauleistungsversicherung zum Preis von rund 3600 Euro abgeschlossen werden, die unter anderem bei Unwetterschäden einspringt.